

Fritz Brechbühl – Unermüdlich und kreativ

Ried / Eine aussergewöhnliche Persönlichkeit ist von uns gegangen: Fritz Brechbühl-Rieder, Pfarrer in Murten von 1954 bis 1984.

Fritz Brechbühl kam am 27. Februar 1919 als jüngstes Kind einer Bauernfamilie in Menziken (AG) zur Welt. 1939 schloss er in Zug die Matura ab. Im Militär spürte er, dass er gerne mit Menschen arbeitet. 1943, als sein Bruder den Hof übernahm, entschloss er sich zur Freude seiner Mutter, Theologie zu studieren. In den Universitäten von Zürich, Bern und Basel liess er sich zum Pfarrer ausbilden. Seine erste Pfarrstelle als Vikar trat er in den deutschsprachigen Gemeinden des Broyetals mit Sitz in Payerne an. Als er am 22. November 1953 von der Kirchgemeindeversammlung der Pfarrei Murten mit 411 Stimmen zum neuen Pfarrer, als Nachfolger von Pfarrer Moritz von Känel, gewählt wurde, war er im Jugendheim Tessenberg in Prêles als Lehrer, Seelsorger und «Mädchen für alles», wie er uns sagte, tätig. Im Broyetal lernte er seine Frau Helene Rieder aus St. Stephan kennen. 1950 heirateten sie und es wurden ihnen die Kinder Irène, Christian und Ursula geschenkt.

In Gotthelfs Geburtshaus

Anfang Januar 1954 zogen Brechbühls ins noch alte deutsche Pfarrhaus ein. Geheizt wurde mit Holz, der Küchenboden war noch ein reiner Leimboden und «d's Hüslü» war hinter dem Haus. Verbesserungen gab es in den 50er-Jahren. Neu waren die Gotthelfstube mit Werken von Albert Bitzios und das Hochzeitszimmer. Am 31. Januar 1954 fand die Installationsfeier bei beissender Kälte statt. «Erwartungsvoll harrete die grosse Gemeinde der Dinge, die da kommen sollten...» (Kirchgemeindeblatt Februar 1954). Es wurde niemand enttäuscht.

«Unermüdlich war er in seiner Gemeinde unterwegs, um kranke und betagte Mitmenschen zu besuchen und ihnen durch seinen Frohmut Freude zu bereiten, sei's im Gespräch oder beim Erzählen, was er in so wunderbarer Weise beherrschte. Er stand vielen Menschen bei und begleitete sie auf ihrem letzten Weg. Solchen, die in Not geraten waren, half er mit Rat und Tat. Zu einer seiner liebsten Aufgaben gehörten die Taufen, wobei er die Kinder selber in den Arm nahm, um sie in die Gemeinde aufzunehmen. Mit warmerherzigen Worten segnete er unzählige Paare für den Bund des Lebens. Den Satz «I ha nid Zyt» kannte er nicht, dies sicher nicht zuletzt dank der Unterstützung seiner Gattin. Ohne diese es ihm sicher nicht möglich gewesen wäre, das fast unmögliche Arbeitspensum zu absolvieren...» (Murtenbieter/Mai 1984/ Abschiedsrede von Präsident Willy Jost). Fritz Brechbühl hat in der Kirchgemeinde Murten – aber



Pfarrer Fritz Brechbühl, als er im Jahr 2007 seine Tätigkeit als Pfarrer der Anstalten von Bellechasse beendete. Er verabschiedete sich mit einem Gottesdienst.

auch für die Reformierten im Kanton – Wesentliches bewirkt. Auf der kantonalen Ebene war er massgeblich an der Bildung der heute noch gültigen Strukturen beteiligt. Es existierte einzig die Synodalkommission, die er ab 1960 präsidierte. Dank ihm wurde 1966 ein neues Kirchengesetz in Kraft gesetzt. Die elf reformierten Pfarreien schlossen sich zur kantonalen Kirchensynode zusammen. Fritz Brechbühl war der erste Präsident dieser Legislative. Nach seinem Rücktritt wurde er zum Ehrenpräsidenten auf Lebzeiten ernannt.

Senator und Ehrensator

Der Trauerfamilie schrieb Guido Vergawen, Rektor der Universität Freiburg: «Pfarrer Fritz Brechbühl hat sich als Senator und Ehrensator der Universität um die Bindung zwischen der Universität und der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Freiburg sehr verdient gemacht.»

Er war Hauptmann und mit Leib und Seele Feldprediger. Er absolvierte über 2000 Diensttage. Im Kirchenbulletin vom Sommer 1954 steht dazu: «Pfarrer Brechbühl wird zum alljährlichen Wiederholungskurs einrücken. In dieser Zeit wende man sich an Frau Pfarrer Brechbühl oder an Herrn Pfarrer Nissen in Münchenwiler.»

Auch den Absolventinnen der Bäuerinnenschule in Uttwil ist Pfarrer Brechbühl als Religionslehrer in bester Erinnerung. «Lebenslang im Bellechasse» heisst ein Titel im Murtenbieter vom Dezember 2004. Fritz Brechbühl war in der Strafanstalt über 50 Jahre als Seelsorger für die Insassen tätig. Der damalige Direktor

Max Rentsch hatte ihn angefragt. Einmal pro Monat hielt er eine Predigt in der kleinen reformierten Kapelle. Der Mittwoch war sein «Bellechasse-Tag». Er besuchte die Insassen am Arbeitsplatz oder in der Zelle. Auch nach seiner Pensionierung übte er, unterstützt durch Hannes Aebi, den Posten als Gefängnispfarrer bis in das Jahr 2007 aus.

Neues Kirchgemeindehaus

In der Kirchgemeinde Murten, bestehend aus der Stadt und den acht umliegenden Dörfern, hat Fritz Brechbühl mit dem Kirchgemeinderat und dessen Präsidenten Ernst Gutknecht (Schulinspektor) 1954–1962, Jakob Merz 1962–1974, Otto Renfer 1974–1982, Max Rentsch 1982 (im Amt verstorben) und Willy Jost 1983–1989 viel bewegt, so unter anderem den Bau des Kirchgemeindehauses. Am 12. Januar 1958 tagte der Pfarreirat erstmals im neuen Gebäude. 1959 wurde das Glockengeläute im Turm elektrifiziert. Bis zu dieser Neuerung gab es den Glöckner Paul Gerber.

Pfarrer Brechbühl gründete eine eigenständige Jugendgruppe. Geführt durch einen Vorstand, umfasste die Gruppe zeitweise über 100 Mitglieder.

Einführung des Frauenstimmrechts

Am 16. Dezember 1963 beschloss auf unerermüdliches Drängen des Pfarrers die Kirchgemeindeversammlung die Einführung des Frauenstimmrechtes in kirchlichen Angelegenheiten.

Bei Amtsantritt und bis 1962 war Fritz Brechbühl alleiniger Pfarrer. Aushilfe war Pfarrer Ulrich Nissen in Münchenwiler. 1962 wurde in Murten

ein zweites Pfarramt geschaffen und mit Pfarrer Markus Berger besetzt. 1971 kam Pfarrer Bernhard Studer.

Dem Kirchenrodell von 1958 entnehmen wir, dass der Pfarrer und seine Aushilfe 86 Taufen, 64 Trauungen und 37 Beerdigungen gestaltet hatten.

1965 wurde in der Kirchgemeinde die Kirchensteuer eingeführt. Zu Beginn betrug sie zehn Prozent der Kantonssteuer. 1967 wurde sie auf acht Prozent gesenkt. Vorher gab es eine Kopfsteuer, welche stets erhöht wurde. Ab 1960 lag sie bei zwölf Franken.

Redaktor des Gemeindeblattes

Fritz Brechbühl war Redaktor des «Kirchlichen Gemeindeblattes» (Heute: «Bulletin»). Es erschien einmal im Monat und wurde an jede Haushaltung in der Kirchgemeinde verteilt, ab 1969 an alle Mitglieder. Bis 1966 wurde es in der Druckerei Strüby, danach in der Druckerei Murtenleu gedruckt. Im Jahr seines Amtsantrittes veranlasste Pfarrer Brechbühl zusammen mit dem Verwalter des Blattes, Ernst Gutknecht, Lehrer in Murten, dass die Mitteilungen der Nachbarkirche Merlach auch im Gemeindeblatt von Murten aufgenommen wurden. Diese Regelung ist heute noch in Kraft.

Engagement für Spital

Das Altersheim Jeuss, aber auch das Spital «Bon Vouloir» in Merlach lagen ihm ganz besonders am Herzen. Unter seiner Leitung wurde dem damals von Geldsorgen geplagten Spital mit Sammlungen von Geld, aber auch von Obst und Gemüse unter die Arme gegriffen. Das Altersheim Jeuss unterstützte er auch nach seiner Pensionierung. So sah man ihn als Chauffeur des Besucherbusses durch die Dörfer der Kirchgemeinde fahren und die Leute vom Fahrersitz aus mit einem Handzeichen grüssen.

Uns allen, die wir Pfarrer Fritz Brechbühl erlebt und gekannt haben, bleiben seine Predigten, die er frei von der Kanzel an uns richtete und in den letzten Jahren bewusst ohne «Amen», aber mit einer im Raum stehen bleibenden Frage beendete, in ehrender Erinnerung. Aber auch seine Unterrichtsstunden in der Unterweisung, wo er uns Pünktlichkeit beibrachte, und die zahlreichen persönlichen Gespräche sind unvergessen. Uns bleiben nun noch die drei von ihm verfassten Geschichtsbüchlein, wo er einige Reminiszenzen aus seinem Leben niedergeschrieben hat.

Fritz Brechbühl verstarb am 16. Februar 2014, kurz vor seinem 95. Geburtstag.

Der Trauerfamilie entbieten wir auch im Namen des Kirchgemeinderates und der Amtsträger unsere herzliche, tiefempfundene Anteilnahme.

Ernst Maeder-Essig, Ried
(mit Unterstützung von Peter und Susanne Altorfer, ehemals Pfarrer in Ferenbalm)